Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 38

Artikel: Das Portrait
Autor: Matthias, Leo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758023

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS PORTRÄT

Eine Kurzgeschichte von *LEO MATTHIAS*

Der Verteidiger schreibt an den Freund Patricks:

«Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß nichts unversucht geblieben ist, um die Vorgänge zwischen dem 10. und 12. September aufzuklären. Aber als alter Freund Patricks werden Sie selbst wissen, welche ungewöhnlichen Schwierigkeiten überwunden werden mußten, um von ihm mehr zu erfahren, als die Presse bereits veröffentlicht hat, und abgesehen von dem Morde an der Frau Dr. Hothorn, der Ihnen auf meine Veranlassung sofort telegraphisch mitgeteilt wurde, kann ich Ihnen daher als fast einzige neue Tatsache mitteilen, daß nicht, wie ich ursprünglich vermutet hatte, Patrick, sondern Frau Dr. Hothorn selbst ihr Porträt zerschnitten hat. Alles übrige bleibt nach wie vor der Kombination überlassen, und ich habe daher eigentliche große Bedenken, Ihnen vor dem Abschluß des Untersuchungsverfahrens den Fall so darzustellen, wie ich ihn mir mit dem geringen Material, das mir zur Verfügung stand, aufgebaut habe. Wenn ich mich trotzdem entschließe, so geschieht es nur, weil ich aus eigener Erfahrung weiß, daß in solchen Fällen die räumliche Entfernung den Wunsch nach klaren Vorstellungen bis zur Unerträglichkeit steigert, und weil ich schließlich der einzige bin, der es überhaupt wagen darf, seine Meinung über den Vorfall zu haben. / Ich muß Ihnen daher vorerst widersprechen, daß der ganze Fall unerklärlich bliebe, wenn man nicht annähme, daß zwischen Patrick und Frau Dr. Hothorn Beziehungen bestanden haben, die aus irgendwelchen Gründen geheim gehalten wurden. Patrick lernte Frau Dr. Hothorn vor etwa fünf Monaten auf einer Flugreise nach Dresden kennen und hat sie nach seiner Rückkehr fast täglich besucht — aber es ist gewiß, daß von keiner Seite jemals der Versuch gemacht worden ist, den Abenden einen anderen Reiz zu geben, als den, der sich aus dem Austausch der Meinungen und Erlebnisse ergibt. Die Freundschaft der beiden war ausschließlich auf das Gespräch gegründet und von einer Entwicklung der Beziehungen kann man höchstens insofern reden, als es Frau Dr. Hothorn in der letzten Zeit häufiger vorgezogen hat, bei diesen Gesprächen zu schweigen, so daß Patrick stundenlang monologisierte — oder monologisieren mußte.

Ich habe anfangs geglaubt, in dieser Zurückhaltung der Frau Dr. Hothorn den Grund für jene Wut gefunden zu haben, die Patrick am Abend des Mordtages überfiel — aber ich mußte mich sehr bald davon überzeugen, daß meine Vermutung falsch war, und daß aber eher die Unmöglichkeit, seine Monologe fortzusetzen, ihn zu seiner Wahnsinnstat bestimmt hat.

Ich werde Ihnen gleich sagen, welcher Umstand die Fortsetzung dieser einseitigen Gespräche verhinderte — ich muß Ihnen zuvor nur erklären, welche Bedeutung diese Gespräche für Patrick hatten, da die Ereignisse, die später folgten, sonst vollkommen unverständlich bleiben würden. Daß es mir ganz so gelingen wird, wie ich es aus Freundschaft für Patrick wünschte, wage ich nicht zu behaupten — ich liebe den Charakter dieses sonderbaren Menschen ebensosehr, wie er mir fremd ist — aber schließlich ist jede ungewöhnliche Handlung nur der Exzeß einer Leidenschaft, die wir rudimentär besitzen, und die Vorstellung, daß das Bedürfnis zu sprechen, sich zu einer Leidenschaft entwickeln kann, wird daher auch Ihnen nicht fremd sein. / Ich glaube nämlich tatsächlich, daß die Bedeutung dieser Gespräche für Patrick ausschließlich darin bestand — daß er sprechen konnte. Er war seit Jahren nirgends mehr gesehen worden, niemand konnte behaupten, daß er mit ihm mehr als zehn Worte gewechselt hatte, und das Glück, einmal über sich und alle Dinge der Welt reden zu können, muß daher für ihn maßlos gewesen sein. Er konnte reden, laut reden, und die Tatsache, daß Frau Dr. Hothorn in den letzten Wochen vor ihrem Tode sich fast ausschließlich darauf beschränkte, ihm zuzuhören, war daher zweifellos nicht gegen seinen Willen, sondern sogar ganz nach seinem Wunsch: er wollte reden, aber nicht sich unterhalten, er gebrauchte nichts anderes, als ein Ohr und zwei Augen, die ihm folgten — die Möglichkeit, reden zu können, laut reden zu können, war ihm Beruhigung genug. Vielleicht war es auch so, daß er anfangs nur über alltägliche Dinge mit ihr sprach, später aber Furcht hatte, irgend etwas von ihr zu erfahren, was seinen Glauben an ihr Verständnis erschüttern konnte; vielleicht bat er sie sogar, zu schweigen — gewiß ist, daß sie die Rolle, die er ihr zugedacht hatte, spielte, und daß sie durch das Vertrauen, das er ihr bewies, im Laufe der Zeit ebenso glücklich wurde wie er selbst.

Es hätte sich an diesem Verhältnis sicherlich nichts geändert, wenn sich den Zwiegesprächen dieser beiden nicht eines Tages eine dritte Gestalt zugesellt hätte — eben das Porträt der Frau Dr. Hothorn.

Ob die Absicht, sich malen zu lassen, von ihm oder von ihr ausgegangen ist, weiß ich nicht; es wäre selbstverständlich denkbar — sollte dieser Gedanke tatsächlich von Patrick ausgegangen sein — daß er von Anfang an jene Absicht verfolgte, von der sich heute nur sagen läßt, daß sie als Folge eintrat — jedenfalls wurde das Bild der unmittelbare Anlaß zu jenem Zerwürfnis, das Frau Dr. Hothorn nicht eine Stunde überlebt hat.

Ich habe das Porträt gesehen — es ist von Gate gemalt und muß eines seiner besten Bilder gewesen sein. Frau Dr. Hothorn kauert auf einer Chaiselongue, die Hände unterhalb des Knies gefaltet, und trotz dieser Unoriginalität der Stellung (und des Zustandes, in dem sich das Bild gegenwärtig befindet) bleibt es durch seine Farbigkeit (ein seltsames Rot steht vor einem seltsamen Grau) unvergeßlich. Patrick erzählte mir, daß er vom ersten Tage an von dem Porträt entzückt war, und sich hin und wieder in Gegenwart der Frau Dr. Hothorn, sogar zum Scherz, mit ihrem Abbild unterhielt, weil die Stellung, das Kleid und die kleinen Hauspantoffeln, die sie auf diesem Bilde trug, ganz den Eindruck erweckten, als ob sie zweimal im Zimmer vorhanden sei. Auch soll sie auf jenem Bilde ganz den Ausdruck jener Aufmerksamkeit besessen haben, mit der sie seinen Reden folgte.

Ueber die Ereignisse, die zwischen der Ankunft dieses Bildes und dem Zerwürfnisse liegen, war von Patrick wenig zu erfahren — aber ich darf auf Grund gelegentlicher Aeußerungen annehmen, daß Patrick seitdem nicht nur des Abends kam, sondern auch zu Zeiten, wo er vermuten mußte, daß sich Frau Dr. Hothorn nicht zu Haus befand. Wie mir das Dienstmädchen erzählte, pflegte er sich in solchen Fällen — mit der Begründung, auf Frau Dr. Hothorn warten zu wollen — dann vor das Bild zu setzen, irgend etwas Unverständliches vor sich hin zu reden und sich manchmal drei bis vier Stunden nicht zu rühren.

Man kann selbstverständlich behaupten, daß Patrick, trotz allein, Frau Dr. Hothorn liebte, und sich nur aus irgendeinem Grunde scheute, seine Liebe zu bekennen, daß er den Augenblick ihrer Abwesenheit daher wahrnahm, um ihr Bild ungestört zu betrachten, und um dem Bilde vielleicht zu sagen, was die Frau nicht vernehmen sollte. — Ohne zu den alten Freunden Patricks zu gehören, glaube ich jedoch, daß diese Vermutung falsch ist: ich bin überzeugt, daß er dem Bilde dieser Frau nichts anderes sagte, als ihr selbst, und daß er einfach mit dem Bilde jene Gespräche fortsetzte, die er seit Monaten gewohnt war, mit der Frau zu führen. Wahrscheinlich zog er es nur vor, sich mit ihrem Bilde zu unterhalten, weil irgendeine ihrer Bemerkungen ihn doch in seinem Glauben an ihre Verständnisfähigkeit erschüttert hatte.

Ich nehme es vor allem deshalb an, weil sich in der Zelle, in die man Patrick geschafft hat, eine kleine Statue der Maria befindet — und weil er sich mit dieser Statue unterhält, wie wahrscheinlich einst mit dieser Frau. Da er, wie mir seine Bekannten versichern, niemals religiöse Neigungen bekundet hat, so bleibt keine andere Erklärung übrig, als daß die Stummheit einer Gestalt ihn eben reizt, mit ihr zu reden, und daß die Unterhaltungen mit dem Porträt der Frau Dr. Hothorn nur der Anfang einer Entwicklung waren, die vielleicht damit endet, daß ihm, wie einem Kinde, bereits ein menschenähnliches Stück Holz genügt, um dem Druck der Worte nachzugeben.

Auch würde es ohne meine Vermutung unverständlich bleiben, warum Frau Dr. Hothorn Patrick eines Tages damit überraschte, daß sie ihr Bild von der Wand nahm und, bevor er es noch verhindern konnte, durchlöcherte und zerschnitt. Ich finde keine andere Erklärung, als daß sie eifersüchtig auf ihr Bild war — und sie war eifersüchtig, weil von dem Tage ab, an dem sich dieses Bild in ihrem Haus befand, ihr Bild Patrick vertrauter wurde, als sie selbst. Man kann aus diesem Verhalten wiederum schließen, daß zwar Patrick nicht Frau Dr. Hothorn, aber Frau Dr. Hothorn Patrick liebte — aber es scheint mir zu sehr im Geschmack des Jahrhunderts zu sein, in allen Fällen, wo Ungewöhnliches geschieht, die Liebe als Erklärung zu Hilfe zu rufen. Es gibt noch andere Leidenschaften, als die Liebe, und vielleicht war es die Leidenschaft dieser Frau, den Geständnissen eines Mannes zuzuhören, sowie es ja auch Menschen gibt, die mit wahrer Leidenschaft analysieren, ohne daß sie zu dem Menschen, der vor ihre Phantasie oder ihr Auge tritt, eine andere Beziehung hätten, als die des Wissenschaftlers zum Objekt.

Ich gebe zu, daß es sich auf Grund meiner Vermutungen schwer erklären läßt, wie auf das Zerwürfnis unmittelbar der Mord folgen konnte — aber ich glaube, daß das Außerordentliche immer jeder Erklärung spottet. Es ist immer nur möglich, einen Gedanken bis zu einer gewissen Höhe zu verfolgen — die Tat selbst bleibt jenseits aller Versuche, sie durch die Kausalität, an die unser Denken gebunden ist, zu fassen.

Nur über die letzten Stunden kann ich Ihnen noch einige Daten geben, die Ihnen vielleicht zu einer Vorstellung verhelfen. Das Mädchen der Frau Dr. Hothorn befand sich einige Zeit im Nebenzimmer und hat mir die Szene ausführlich geschildert.

Patrick hat demnach zuerst versucht, das Bild wieder zusammenzukleben, und als dies mißlang, Frau Dr. Hothorn gebeten, sich ein zweites Mal porträtieren zu lassen.

Filmschauspielerinnen werden bekanntlich nicht nur auf ihr darstellerisches Talent, sondern vor allem auch auf ihre Schönheit geprüft. So zeigt unser Bild eine Szene aus einem Filmbureau, wo die Beine der Bewerberinnen auf ihre Schönheit und Eignung untersucht werden

Als Frau Dr. Hothorn dies ablehnte, soll er sie um eine Photographie gebeten haben, und als ihm auch dieser Wunsch abgelehnt wurde, soll er versucht haben, mit dem zerfetzten Bild aus ihrer Wohnung zu fliehen. Durch die Aufmerksamkeit der Frau Dr. Hothorn mißlang es.

Er zerbrach daraufhin den Rahmen des Bildes und verschloß die beiden Türen, die zu dem Zimmer führten. Im selben Augenblick klingelte Frau Dr. Hothorn und bat ihn in Gegenwart des Mädchens, sie am heutigen Abend allein zu lassen. Er erklärte sich daraufhin bereit, in einer Viertelstunde zu gehen.

Nach einer Viertelstunde, in der man nichts anderes hörte, als die Schritte Patricks, schrie Frau Dr. Hothorn plötzlich auf, und gleich darauf erfolgten die beiden Schüsse, von denen der eine ihre Stirn zerschmettert hat. —

Seiner Gefangennahme setzte Patrick keinen Widerstand entgegen.»

Die zehn Ehegebote der Sängerin

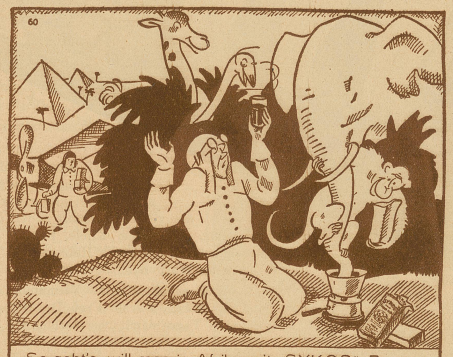
Die berühmte englische Sängerin Clara Butt hat ihre silberne Hochzeit gefeiert, ein Ereignis, das in Künstlerkreisen bekanntlich nicht so sehr häufig vorkommt. Die Sängerin lebte in einer überaus glücklichen Ehe, und man hat daher nicht verfehlt, sie über das Geheimnis ihres Eheglücks auszufragen. Sie antwortet darauf mit «zehn Ehegeboten». Zu Nutz und Frommen der heute so sehr unter unglücklichen Ehen leidenden Menschheit seien diese neuen zehn Gebote mitgeteilt. *«Liebet einander.* Das ist das erste Gebot. Ohne Liebe am Anfang, am Ende und immerdar werden winzige Wölkchen am Ehehimmel zu furchtbaren Gewittern, und kleine Hügel des Mißverständnisses wachsen auf zu Riesenbergen des Argwohns. Dinge, über die Liebende nur lächeln, werden der Anlaß zu Tränen und Streit. *Gib und vergib* ist das zweite Gebot. Die Frau, die gleich immer tadelt und schmollt, muß den Mann mit der Zeit verärgern. Jeder der beiden Ehegatten muß dem andern Liebe geben, muß ihm in seinen Eigenheiten nachgeben und ihm seine Fehler vergeben. *Vertraut einander.* Ewiges Mißtrauen untergräbt auch die glücklichste Ehe. Wer seinem Mann oder seiner Frau alles Böse zutraut, der kann sie nicht wahrhaft lieben, macht sich und ihr das Leben zur Hölle. Nichts vergiftet so die Atmosphäre einer Ehe wie Mißtrauen. *Haltet zusammen* ist das vierte Gebot. Die Gegensätzlichkeit in Absichten und Interessen verhindert die ruhige Entwicklung des häuslichen Lebens, und besonders, wenn die aufmerksamen Augen und Ohren der Kinder schauen und hören, ist jeder Streit von schlechtem Einfluß auf den Geist des Hauses. *Nimm nicht bloß.* Die Ehe, sogar die beste, ist ein Kompromiß, in dem beide Teile sich aufopfern müssen, um dadurch desto mehr zu gewinnen. Der Mann oder die Frau, die nur nehmen wollen, wissen nichts von der wahren Liebe, die in der Hingabe und im Zurückstellen der eigensüchtigen Triebe besteht. Erst wenn zwischen Mann und Frau ein edler Wetteifer vorhanden ist, daß jeder geben und keiner nehmen will, dann ist der Höhepunkt des Eheglücks in Aussicht. *Mäkle nicht.* Ich weiß nicht, ob sich Männer Tadel ebenso zu Herzen nehmen wie Frauen. Die Frauen jedenfalls tun es. Nichts stellt die Liebe einer Frau auf eine härtere Probe, als wenn sie keine Anerkennung findet, sondern der Mann ihr nur das mitteilt, was ihm nicht gefällt. Solche beständige Kritik ist einer der wichtigsten Gründe, um den Frieden einer Ehe zu untergraben, und die Frau ebenso wie der Mann haben nur die eine Waffe, den Tadel mit Humor hinzunehmen oder seine Grundlosigkeit hervorzuheben. Der Kritiker, der merkt, daß er keinen Eindruck mehr macht, läßt von selber in seiner Schärfe nach. *Erwarte nicht zuviel.* Der Mann, der glaubt, einen «Engel» geheiratet zu haben, ist enttäuscht, wenn er gelegentlich bemerkt, daß er nur eine Frau geheiratet hat. Die Frau, die ihren Mann für einen Halbgott hält, muß ebenfalls ihre Illusionen verlieren, wenn sie recht viel Menschliches an ihm findet. Daher soll man von vornherein seine Ansprüche nicht zu hoch spannen. *Habe Humor.* Humor wird das Salz des Lebens genannt, und er ist auch das Salz der Ehe, ohne das ein echtes Glück nicht bestehen kann. Versuche es, die Dinge von der heitern Seite zu nehmen; Lachen ist der beste Kitt, durch den die unabänderlichen Sprünge, die jedes Eheglück erleidet, fest und dauerhaft zusammengehalten werden. *Liebe dich selbst zuletzt.* Eigenliebe ist der Feind jeder Eheliebe. Die Liebe, die sich opfert, die gibt, die leidet, das ist die Liebe, die Eheglück aufbaut. Die Frau, die zuerst an ihr Vergnügen, an ihre Bequemlichkeit denkt, die nicht das Wohl und Wehe des Mannes und der Kinder voranstellt, liebt nur sich selbst. Ebenso liebt der Mann, der in der Ehe sein Junggesellenleben weiterführen will, nur sich selbst, und Leute, die sich selbst lieben, können niemals die selbstlose Liebe aufbringen, ohne die es kein Eheglück gibt.»

SCHÖNHEITS-CHIRURGIE

Ein Pariser Arzt, Dr. Bouchon, erfand eine neue Methode, um auf chirurgischem Wege Unschönheiten im Gesicht und am Körper zu verbessern. Er verjüngt alle Damen durch Wegnahme und Straffziehen wulstiger und runzliger Haut; unförmige Nasen und zu dicke Nacken bekommen in seiner Hand eine ästhetische Form. Dr. Bouchon schneidet die überflüssige Haut heraus und benetzt die Wunde mit einer Spezialflüssigkeit, die eine Dehnung der feinen Blutgefäße und eine außerordentlich schnelle und gute Vernarbung bewirkt. Die so vernähte Wunde ist nach zirka 8 Tagen vollkommen verheilt. Diese Verschönerungsmethode wird hauptsächlich von Damen in reiferem Alter in Anspruch genommen, wo alle anderen Mittel versagten. 50- bis 70jährige bilden die Hauptkundschaft des Schönheitschirurgen. Die älteste Dame, an der Dr. Bouchon seine Kunst ausübte, zählte sogar 82 Jahre

Eine 65jährige Dame vor der Operation

Dieselbe 65jährige Dame nach der Operation. Dr. Bouchon bezeichnet mit den Fingerspitzen die Stelle, wo die überflüssige Haut entfernt und zusammengezogen wurde. Das Doppelkinn und die schwulstige Haut am Hals sind verschwunden



So geht's, will man in Afrika mit „SYKOS"-Zusatz Kaffee kochen. Kaum haben sie den Duft gerochen, so sind die Viecher auch schon da. Sie tun sich an dem Tranke gütlich. Dem Menschen wird das ungemütlich.

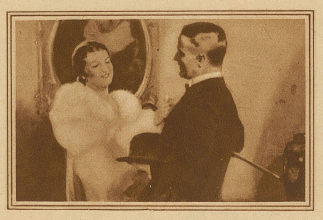
SYKOS Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.80, VIRGO Kaffee-Surrogat-Mischung 500 gr. 1.80. NAGO, Olten.

Kaiser-Borax

macht das Wasser des täglichen Bades, der Waschungen und Abreibungen zum natürlichen Heil- und Schönheitsmittel. Durch den Zusatz von Kaiser-Borax wird das Wasser weich, reinigungskräftig und antiseptisch und gewinnt wundervoll belebende Wirkung auf die Hauttätigkeit. Verstärkte Hautatmung und raschere Blutzirkulation heben Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit und so ist die Körperpflege mit Kaiser-Borax der natürlichste Weg zu Gesundheit und Schönheit. —

Beim Einkauf verlange man stets „Kaiser-Borax" in der bekannten Original-Packung, welche für die Reinheit der Ware garantiert. — Ausführliche Gebrauchsanweisung liegt jedem Karton bei. —

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.



Denken Sie daran,

wie anziehend glänzende Zähne wirken.

Es gibt jetzt ein Mittel, um weißere, heller glänzende Zähne zu erhalten, und Millionen bedienen sich seiner. Sie können die Ergebnisse in allen Kreisen bemerken; möchten Sie nicht also auch gern wissen, wie man sie erhalten kann?

Bekämpfen Sie den Film

Dieses Mittel bekämpft den Film, der sich auf den Zähnen bildet, jenen klebrigen Belag, den Sie fühlen. Film setzt sich an die Zähne an und verleiht ihnen ein fleckiges, entstellendes Aussehen; er bildet einen schmutzigen Ueberzug, wodurch die Zähne ihren Glanz verlieren.

Film hält außerdem Speiseteilchen fest, welche in Gärung übergehen und Säure bilden, und diese Säure hält er in enger Berührung mit den Zähnen, so daß sich Zahnfäule entwickelt.

Der Zahnheilkunde stehen jetzt Mittel zur Verfügung, um den Film erfolgreich zu bekämpfen. Eins davon zersetzt ihn, während ein anderes ihn ohne schädliches Scheuern entfernt.

Ueberzeugende Versuche haben die Wirksamkeit dieser Methoden erwiesen; infolgedessen hat man eine neue Zahnpasta erzeugt, mit Hilfe deren sie täglich zur Anwendung kommen. Diese heißt PEPSODENT und wird jetzt von ersten Zahnärzten bei etwa fünfzig Nationen empfohlen.

Erstaunliche Dienste

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent, und achten Sie darauf, wie rein die Zähne sich nach seinem Gebrauch anfühlen, und daß der klebrige Film verschwunden ist. Mit dem Verschwinden des Filmbelags werden die Zähne zusehends weißer.

Es wird Ihnen immer angenehm sein, daß Sie diese Methode kennen. Verschaffen Sie sich also Pepsodent sofort.

GESETZLICH GESCHÜTZT **Pepsodent**

Die amerikanische Qualitäts-Zahnpaste

Erhältlich in zwei Größen: Originaltube und Doppeltube

Pepsodent-Depot: O. BRASSART, Zürich 1607

Dubarry

die hervorragende Perl-Imitation bei

BARADERPLATZ **Wirthemann** ZÜRICH

Zur Haar Pflege

Verlangt in allen Apotheken, Drogerien Parfümerien & Coiffeur-geschäften

Poudre Alpha

das beste Haarwasch pulver

a 30 cts das Couvert

Lukutate-Verjüngung

wirkt entgiftend, erneuernd, stärkend, aufbauend

Schafft neue Lebenskraft

Drucksachen, fachkundige Auskunft, Detailverkauf und Postversand

Reformhaus Häusle & Co.

Spezialgeschäft für verjüngende und Körperpflegemittel

Oetenbachgasse 26 I. (Entresol)

nächst mittl. Bahnhofstr., vis-à-vis Schuhhaus Dorenbach (Rennweg) geöffnet von 8—7 Uhr *Telephon Seinau 43.92*

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut.

Schneblis

Albert-Biscuits

zum Tee das bevorzugte

Biscuits

sind in allen besseren Geschäften erhältlich

52 Jahre Erfolg

Alcool de Menthe AMERICAINE

Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen

Die Lage Budapests an der Donau wetteifert mit den schönstgelegenen Metropolen Europas. Sein Budaer Teil rechts der Donau — die Stadt der Thermalbäder — ist von herrlicher Waldgegend umgeben, die Festung und andere Stadtteile atmen historische Stimmung. Die Stadt links der Donau, Pest, bildet den kulturellen, industriellen und kommerziellen Mittelpunkt des Landes.
Guter Verkehr mittels Elektrischer, Autobus, Automobile, Mietwagen, Lokaldampfschiffe. Wundervolle Spaziergänge, Wälder, Schiffausflüge auf der Donau, Erholungstätten mit vorzüglicher Luft auf der Margareteninsel, auf dem Schwabenberg, im Auwinkel. Strandbäder in der Donau und bei den warmen Heilquellen, Konzerte, Theater, Vergnügungen.
Informationen erteilt gratis das Städtische Fremdenverkehrs-Amt Budapest V., Deák Ferenc-Gasse Nr. 2, welches dem Reisenden auch in jeder Weise mit der größten Zuvorkommenheit zu Gebote steht.

BESUCHEN SIE

BUDAPEST

DIE KÖNIGIN DER DONAU

DIE METROPOLE UNGARNS

DIE STADT DER HEILBÄDER

HOTELS: 1. Heilbäder: Hotel St. Gellért, St. Margareten-Insel, Thermal Hotel St. Lukasbad.
2. Am Donau-Corso: Bristol, Carlton, Dunapalota (Rit), Hungaria.
3. In der Mitte der inneren Stadt: Astoria, Königin Elisabeth, Pannonia, Jägerhorn, (Vadászkürt).
4. Im Zentrum des Geschäfts-Viertels: Britannia, Continental, Metropole, Palace, Royal.
5. In Buda: Bellevue, Esplanade, Svábhegyi Nagyszálló (Schwabenberger Gd. Hotel)
6. In der Nähe des Ostbahnhofes: Excelsior, Imperial, Park, Erzherzog Josef.
7. In der Nähe des Westbahnhofes: István király (König Stefan), London, Meran. – Informationen erteilt gratis das STADTISCHE VERKEHRS-AMT Budapest V., Deák Ferenc-Gasse Nr. 2, welches dem Reisenden auch in jeder Weise mit der größten Zuvorkommenheit zu Gebote steht.